

ANSPRACHE DES HEILIGEN VATERS FRANZISKUS
FÜR DIE TEILNEHMERINNEN AN DEN GENERALKAPITELN
DES ORDENS DES HEILIGEN ERLÖSERS DER HEILIGEN BIRGITTA
UND DIE COMBINONI-MISSIONSSCHWESTERN

Samstag, 22. Oktober 2022

Liebe Schwestern, guten Morgen und herzlich willkommen!

Ich freue mich, Euch anlässlich Eurer Generalkapitel begrüßen zu dürfen. Nicht um zu streiten, nein, sondern um als Schwestern zusammen zu sein; und ich danke den Generaloberinnen für die Worte, mit denen sie den zurückgelegten Weg und die operativen Linien für die Zukunft dargestellt haben; und ich wünsche ihnen alles Gute für den Dienst, zu dem sie durch das Vertrauen der Schwestern berufen worden sind. Vorwärts! Ich bringe die Dankbarkeit der Kirche für Euer Zeugnis und für die apostolische Arbeit zum Ausdruck, die Ihr in den Ländern leistet, in denen Ihr präsent seid.

Jedes Generalkapitel ist eine Zeit der Gnade für die Ordensfamilie, die es begehrt. Es ist eine Zeit der Fügsamkeit und der Offenheit für den Heiligen Geist, um die Prioritäten der Mission zu verstehen, die Gott Euch zum Wohle der Kirche und der Welt anvertraut hat. Außerdem ist es eine Gelegenheit, von Christus aus neu zu beginnen, der jedem kirchlichen Weg Sinn und Fülle verleiht (vgl. *Gaudete et exsultate*, 20). Er, der Herr, ist der Ausgangspunkt für die innere und gemeinschaftliche Erneuerung. Es gibt keine Erneuerung ohne den Herrn; wir gehen von ihm aus und kehren zu ihm zurück. Deshalb steht das geistliche Leben, die persönliche Beziehung zum Herrn Jesus, für uns immer an erster Stelle. Wenn das geistige Leben fehlt, ist man erledigt, es gibt keinen Ausweg.

„Die Bedeutung unseres Charismas aus der Sicht der Gründermütter. Die dreifache Liebe: der Orden, die Kirche und die Welt“: Das ist das Thema, das Ihr, Schwestern des Ordens vom Heiligsten Erlöser der heiligen Brigitte, für Eure Kapitelversammlung gewählt habt. Sie erinnert Euch an den Geist Eurer Ursprünge, damit Ihr das Gründungscharisma in apostolische Entscheidungen umsetzen könnt, die den sich wandelnden zeitgenössischen Situationen gerecht werden. Deshalb seid Ihr, getreu der besonderen monastischen Berufung, die die Brigitten-Familie auszeichnet, aufgerufen, den Vorrang Gottes in der Existenz eines jeden von Euch und Eurer Gemeinschaften zu bestätigen.

Ich bitte Euch, Euch besonders dem Gebet der Anbetung zu widmen: Das ist wichtig. Heute ist die Bedeutung des Gebets der Anbetung etwas verloren gegangen, Dieses Gebet wird nicht oft gesprochen: Ich bitte Euch, es zu sprechen. Anbeten, in die göttliche Liebe eintauchen und sie denjenigen schenken, denen Ihr auf Eurem Weg begegnet. Es ist schön, in der Stille vor dem Allerheiligsten anzubeten, in der tröstenden Gegenwart Jesu zu sein und daraus den apostolischen Impuls zu schöpfen, Werkzeuge der Güte, der Zärtlichkeit und des Willkommens in der Gemeinschaft, in der Kirche und in der Welt zu sein. Die Aufnahme, einer der charakteristischen Aspekte Eurer Mission, wird in dem Maße fruchtbarer sein, in dem das kontemplative Gebet Euch dazu bringt, aus Euch selbst herauszukommen und Euer Leben auf Jesus Christus auszurichten, ihn in Euch wirken zu lassen, ihn in Euch handeln zu lassen. Diese innere Bewegung ermöglicht einen Dienst am Nächsten, der nicht Philanthropie oder Wohltätigkeit ist, sondern Offenheit für den anderen, Nähe, Teilen, mit einem Wort: Nächstenliebe. Die karitative Dimension als Frucht des geistlichen Wachstums muss vor allem in den alltäglichen Einzelheiten des Gemeinschaftslebens gelebt werden. Wie in der Familie zeigt sich die Liebe dort in der gegenseitigen Fürsorge, in den kleinen Gesten der Aufmerksamkeit und Fürsorge, in der Bewahrung des Herzens und in der Abwägung der Worte. Und hier möchte ich, nicht nur für Euch, sondern für alle, das Maß der Worte betonen. So oft sind wir bereit zu reden, und vom Reden kommen wir zum Klatschen. Es gibt Gemeinschaften, in denen sie sich gegenseitig mit der Zunge „häuten“. Es ist eine große Tugend, nicht schlecht über andere zu reden, niemals! Klatsch und Tratsch sind eine Plage des geweihten Lebens. Nicht nur bei Frauen, auch bei Männern. Es ist eine Plage. Denn sie ist wie ein Holzwurm, der nach und nach das Zusammenleben und die Kraft des Gemeinschaftslebens zerstört. Achtetauf das Geschwätz. „Aber Vater, es ist nicht einfach... Ich weiß nicht, wie ich es machen soll...“. Ich kenne ein gutes Mittel dagegen. Ich biete es Euch an, wenn Ihr Lust dazu habt. Ein gutes Mittel: Auf die Zunge beißen, dann schwillt die Zunge an und man kann nicht mehr sprechen! Bitte, das zerstört das Gemeinschaftsleben und das religiöse Leben: kein Geplauder. Wenn Ihr etwas mit einer anderen habt, sagt es ihr entweder ins Gesicht oder sagt es den Vorgesetzten, aber nicht den anderen. Entschuldigt, aber für mich ist dies ein großes Übel des Gemeinschaftslebens, egal ob Frauen oder Männer, es ist dasselbe.

Ihr, die Comboni-Missionsschwestern, habt in diesen Tagen das Thema „Verwandelt durch unser Charisma, missionarische Jüngerinnen an den existentiellen Peripherien“ in den Mittelpunkt Eurer Arbeit gestellt. Im Hören auf den Heiligen Geist schlägt Ihr vor, neue Wege der Evangelisierung und der Nähe zu finden. Das ist ein Schlüsselwort: Nähe, denn das ist der Stil Gottes. Im Buch Deuteronomium sagt Gott zu Israel: „Siehe, welches Volk hat seine Götter so nahe bei sich, so nahe wie ich bei euch?“ Der Stil Gottes ist Nähe, Barmherzigkeit und Zärtlichkeit. Und Ihr sucht neue Wege der

Evangelisierung und der Nähe, um Euer Charisma zu verwirklichen, das Euch in den Dienst der Mission ad gentes stellt, mit einem bevorzugten Blick auf die Schwächsten. Mit dieser missionarischen Gabe möchte ich Euch ermutigen, den apostolischen Eifer des heiligen Daniel Comboni nachzuahmen, der vor 150 Jahren, beseelt von der Liebe zu Gott und der Leidenschaft für das Evangelium, den Ruf verspürte, Euer Institut mit Leben zu erfüllen, indem er an die Ärmsten und Verlassensten im Sudan, die Opfer der Sklaverei, dachte. Wenn ich Afrika sehe: da ist dieser Bischof: Comboni; da ist dieser andere, der ein guter ist: Comboni; diese Nonne: Comboni. Ihr gebt der Mission Leben! Danke, danke für das, was Ihr tut.

Indem Ihr das Mitgefühl und die Zärtlichkeit - die Nähe, das Mitgefühl, die Zärtlichkeit, den Stil Gottes - Eures Gründers nachahmt, werdet Ihr es verstehen, Euch in den Dienst der Opfer der modernen Sklaverei zu stellen, die als soziale Geißel leider immer noch in großem Ausmaß in der ganzen Welt präsent ist. Sie versklaven durch Prostitution, Menschenhandel, Zwangsarbeit, Organverkauf, Drogenkonsum, schändlich ausgebeutete Kinderarbeit, Migranten als Opfer versteckter Interessen. Ihr seid da. Man kann das Problem der Sklavenhändler nicht lösen, ohne die tieferen Ursachen zu beseitigen, zu denen Armut, Ungleichheit und Diskriminierung gehören. Inmitten dieser Realitäten - inmitten der Realität – schlagt Ihr vor, die christliche Antwort zu geben, die nicht in der resignierten Beobachtung besteht, sondern in der Nächstenliebe, die, beseelt vom Vertrauen in die Vorsehung, ihre Zeit zu lieben weiß und in Demut das Evangelium bezeugt. Dabei seid Ihr Euch bewusst, dass Ihr gegen den Strom schwimmt und mit der Kultur des Individualismus und der Gleichgültigkeit kollidiert, die Einsamkeit hervorruft und die Ursache dafür ist, dass so viele Leben weggeworfen werden.

Liebe Brigitten-Schwestern, liebe Comboni-Schwestern, heute feiern wir das Gedächtnis des heiligen Johannes Paul II. Er war ein Mann Gottes, weil er so viel betete, er fand Zeit zum Beten, während er in die zahlreichen und belastenden Verpflichtungen seines Dienstes vertieft war. Er hat damit konkret bezeugt, dass die erste Aufgabe eines Christen, eines Geweihten, eines Priesters und eines Bischofs das Gebet ist - die erste Aufgabe ist das Gebet - und dass das persönliche Gebet aus keinem Grund vernachlässigt werden darf. Das ist das Wichtigste. Ein weiterer Aspekt des Lebens und des Zeugnisses dieses heiligen Papstes war seine Nähe zum Volk Gottes, die darin zum Ausdruck kam, dass er den Kontakt zu den Menschen suchte und in alle Kontinente reiste, um sich allen anzunähern, den Großen und den Kleinen, den Gesunden und den Kranken, den Nahen und den Fernen. Von ihm inspiriert, wird es Euch gut tun, die Wirklichkeit mit den Augen des Herrn Jesus zu betrachten; und es wird Euch helfen, in Freude zu wandeln, dem Heiligen Geist zu gehorchen und aus Euren Charismen eine fleischgewordene Prophetie zu machen.

Liebe Schwestern, ich bitte den Heiligen Geist, Euch mit seinen Gaben reichlich zu beschenken, damit Ihr in der Lage seid, die Entscheidungen, die sich aus der Arbeit des Kapitels ergeben, in das Leben Eurer Gemeinschaften zu übertragen. Möge der Heilige Geist Euch die Kraft geben, sich den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen zu stellen, und Beständigkeit in Eurem kirchlichen Dienst. Möge die Jungfrau Maria Euch beschützen, Euch helfen und der sichere Führer auf dem Weg Eurer Ordensinstitute sein, um jedes gute Projekt zu verwirklichen. Vielen Dank für Euren Besuch! Von Herzen segne ich Euch und alle Eure Schwestern beider Kongregationen in allen Teilen der Welt. Und ich bitte Euch, für mich zu beten, denn diese Arbeit ist nicht einfach!